

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: 8

Artikel: Die Frauen in Misserio, einem Dorf in Ostsizilien
Autor: F.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frauen in Misserio, einem Dorf in Ostsizilien

(F.K.) Einige Kilometer von der Ostküste Siziliens entfernt liegt in einem schmalen Bergtal das etwa tausend Einwohner zählende Dorf Misserio, in dem ich diesen Frühling sechs Wochen lang lebte. Wir wohnten zu zweit in einem alten Bauernhaus, das dem Vater eines definitiv nach Bern ausgewanderten Arbeiters gehörte. Durch diesen waren wir auf die Idee gekommen, das Auswanderungsproblem einmal von der anderen Seite, der Rückseite sozusagen, anzuschauen. Was geschieht in Sizilien? Was machen die Frauen in Misserio, während ihre Männer im Ausland arbeiten?

Die Lektüre einiger Bücher brachte mich kaum weiter. Die sogenannte Südfrage ist zwar ein viel diskutiertes Problem, aber man spricht dabei immer hauptsächlich vom Verfall der Landwirtschaft, von der fehlenden Industrialisierung und den fehlenden männlichen Arbeitskräften, die sich der Norden aus diesem Arbeitskräftereservoir geholt hat. Nur hin und wieder fällt dann noch das Stichwort "die weissen Witwen", d.h. die Frauen, die zwar verheiratet sind, aber jahrelang quasi als Witwen im Süden zurückbleiben. Es wird dann meist von ihnen gesagt, dass sie passiv warten und von den Geldsendungen der Männer leben!

DIE EINDRÜCKE IM DORF

Im Dorf selbst allerdings wird man dann eines besseren belehrt. Die Arbeit im Dorf steht keineswegs still, auch wenn die Männer fort sind. Ich habe kaum je eine Frau gesehen, die sich ausruhte. Eine grosse Rolle spielen auch hier die Hausarbeiten, die allerdings noch viel mehr Zeit beanspruchen als bei uns, obschon es jetzt in dem meisten Häusern Elektrisch, fliessendes Wasser, sogar Dusche und Bad gibt. Die Einkünfte sind aber klein, es muss gespart werden. Die Frauen machen deshalb noch viele Nahrungsmittel selbst, anstatt sie als teure Importprodukte einzukaufen. So steht bei jedem Haus ein alter, traditioneller Holzbackofen, in dem jede Woche einmal etwa 15 kg Brot gebacken werden. Das Getreide wird heute gekauft und dann zur Mühle im Dorf gebracht. Die schweren Mehlsäcke werden auf dem Kopf nach Hause getragen. Auch Salami und Tomatensauce für die Spaghetti werden selbst gemacht: Fleisch und Tomaten werden in grösseren Mengen eingekauft und selbst verarbeitet. Kleider und Wäsche für sich und für die Kinder nähen die Frauen auf ihren einfachen Nähmaschinen. Alle Frauen können sehr gut nähen, viele lernten es als Beruf, aber kaum eine näht heute gegen Bezahlung.

Neben dem grossen Backtag gibt es für jede Frau noch den grossen Waschtage, an dem sie am Dorfbrunnen die gesamte Wäsche wäscht, mit kaltem Wasser im Sommer und Winter. In einigen Häusern hat es zwar warmes Wasser, aber kaum jemand besitzt eine Waschmaschine. Das warme Wasser kommt viel zu teuer, das Wasser

vom Brunnen hingegen ist gratis. So wird halt wieder der Frau härtere Arbeit zugemutet, die sie ja gratis macht, so dass man dem Mann einen niedrigen Lohn ausbezahlen kann und die Familie trotzdem auskommt. Ist die Hausarbeit erledigt und die Kinder in der Schule oder sonstwie beschäftigt, arbeiten die Frauen noch in der Landwirtschaft: Jede Frau hat einen Gemüsegarten, wo sie Salat, Zucchini, Auberginen, Zwiebeln und Bohnen anbaut. Ein grosser Teil davon wird nach der Ernte getrocknet, in Öl oder Essig eingemacht. In den Reben und den Zitronengärten, die eher zum Bereich der Männer gehören, ist die Frau während der Hausarbeitszeiten, bei Ernte und Jätarbeiten ebenfalls dabei. Dazwischen hat sich noch die Hühner zu füttern und die Ziegen auf die Weide zu bringen. In den kleinen Läden des Dorfes leisten ebenfalls die Frauen die Hauptarbeit. Die Männer arbeiten unterdessen auswärts oder, falls sie schon die Pension erhalten, sitzen sie in der Bar oder auf dem Dorfplatz und spielen.

EIN LEBEN FÜR DIE AUSWANDERUNG

Nur wegen dieser immensen Gratisarbeit der Frauen in einem Bereich, der vom Kapitalismus noch nicht erfasst wurde, kann Süditalien als Arbeitskräftereservoir für Nordeuropa weiterbestehen. So werden die Kinder billig aufgezogen und wandern dann mit 20 Jahren aus, um ihre besten Jahre im Norden zu verbringen, wovon ihre Mütter, Frauen und auch Sizilien als Ganzes wenig haben. Eine alte Frau erzählte mir dazu aus ihrem Leben:

"Meine Mutter war mit uns Kindern meist allein, da mein Vater in New York war und nur alle vier Jahre einmal heimkam. Wir vermissten ihn

sehr. Ich lernte nähen und nähte mir meine Aussteuer selbst. Mit 18 heiratete ich und bekam bald das erste Kind. Mein Mann war bis nach dem Krieg, also während 15 Jahren, ständig im Ausland. Ich lebte mit seinen Eltern und erzog die Kinder. Als er dann heimkam, arbeiteten wir zusammen auf dem Land. Sobald die drei Jungen dann gross waren, wanderten sie in die Schweiz aus und leben nun dort. Sie kommen nur noch in den Ferien heim. Die drei Töchter blieben hier und haben jetzt auch schon wieder Kinder, die vielleicht einmal auswandern werden. Ich arbeite jetzt nicht mehr so viel auf dem Feld, weil ich oft Rückenschmerzen habe. Mein Mann ist deswegen oft unzufrieden mit mir, obschon ich auch so am Abend immer müde bin, weil ich einen Enkel hüten muss, wenn die Tochter in der Bar arbeitet." So oder ähnlich verlief das Leben der meisten Frauen in Misserio. Sie lebten im Haus und seiner nahen Umgebung, genossen eine kurze fünfjährige Schulzeit und arbeiteten darauf zuerst im elterlichen, dann im ehelichen Haushalt.

Die soziale Kontrolle im Dorf war und ist noch heute stark. Wenn der Mann fort ist, sorgen Verwandte und Nachbarn dafür, dass Frauen und Töchter nichts Unerlaubtes tun. Unerlaubt oder zumindest stark sanktioniert sind auch für jüngere Frauen, die zum Teil nun in höhere Schulen und auch an die Universität gehen, der Barbesuch, Rauchen auf der Strasse und im Restaurant, und besonders natürlich vornehmliche geschlechtliche Beziehungen zu Männern. Geschieht dies trotzdem, so ist die Ehre der ganzen Familie geschändet und für ein Mädchen ist es schwierig, sich danach noch zu verheiraten. Die jungen Männer amüsieren sich zwar oft und gerne



Eine alte Sizilianerin, die noch mit 70 harte Feldarbeit leistet. Ihre Söhne sind alle im Ausland

mit Touristinnen, die im Sommer an die Strände Siziliens strömen, aber der zukünftigen Frau sind natürlich solche Freiheiten strikte verboten. Die Frauen selbst halten sich daran und vertreten sogar dieselbe Meinung. Sie sind ja auch dazu gezwungen, denn sie sind weitgehend ökonomisch vom Mann abhängig. Ein Ausbrechen aus der dörflichen Enge ist praktisch unmöglich, ohne Mann, da bei der herrschenden Arbeitslosigkeit die Frauen natürlich keine Stellen finden und so nur durch einen

Mann materiell gesichert sind. Die Stellen als Arbeiterinnen oder Lehrerinnen und die etwas bessere Position, die die Frauen während der Hochkonjunktur dank der Abwesenheit vieler Männer innehatten, verlieren sie jetzt an die im Norden entlassenen Rückkehrer. Ihre Bedeutung nimmt ab und ihre Unterdrückung dadurch zu, weil sie nun nicht einmal mehr als Mutter von zukünftigen Arbeitskräften geschätzt werden, da diese ja im Norden nicht mehr gebraucht werden.

Liebe Leserin!

Leider erhalten Sie auch diesmal die "Emanzipation" ein wenig verspätet, denn wir müssen die ganze Abonnentenkartei umschreiben und sind damit nicht rechtzeitig fertig geworden. Dafür können wir das Magazin FRAUEN gleich mitschicken. Nicht nur das Magazin, auch die letzten Nummern der "Emanzipation", besonders die Sondernummer zur Mutterschaftsversicherung haben bei uns viel zu diskutieren gegeben. Einigen von uns hat das kleinere Format der Sondernummer viel besser gefallen als das Format, in dem die "Emi" normalerweise erscheint, sie fanden es ansprechender und handlicher. Andere fanden die Grösse der "Emi", die Sie jetzt gerade in der Hand halten, darum gut, weil es ein richtiges Zeitungsformat ist. Was denken Sie dazu?

Ins Gespräch gekommen sind auch wieder die Vor- und Nachteile der monatlichen Erscheinungsweise. Wir wissen, dass es immer wieder passiert, dass ein Artikel dann schon nicht mehr aktuell ist, wenn Sie die neueste Nummer in den Händen halten. Aber wir brauchen eben immer noch viel Zeit fürs Machen der "Emi", denn für alle die schreiben, texten, redigieren, lay-outen, ist das eine Freizeitbeschäftigung. Darum freuen wir uns auch, wenn noch mehr Frauen mithelfen. Sie könnten uns z.B. einmal einen Text schicken, es mit einem Artikel versehen, oder einen Leserinnenbrief

schreiben, mit dem Sie ihre Kritik oder Ihr Lob oder Ihre Meinung zu Inhalt, Stil, Umfang, Format etc. der "Emi" los werden... Warum auch nicht? Oder vielleicht wohnen Sie in Basel und hätten Lust bei der Gestaltung mitzuhelfen, oder eventuell können Sie ein wenig zeichnen und so dazu beitragen, das "Emi" zu verfeinern...

Jedenfalls zu verbessern gibt es noch viel, darum DANKE für alle Anregungen und Mithilfe. Die nächste Schlussredaktion ist am 22. Oktober!

Mit freundlichen Grüssen für die Redaktion:

K. Bohner

Beratung

OFRA Basel, Hammerstrasse 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56
geöffnet jeden Dienstag 17.00–19.00h

INFRA Bern, Mühlemattstr. 62, 3007 Bern, Tel. 031/45 06 16
geöffnet Dienstags 16.00–20.00h und Samstags 14.00–17.00h

OFRA Schaffhausen, Mühletalsträsschen 13, 8200 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21
geöffnet jeden Dienstag 18.00–20.00h
OFRA Solothurn, E. Hubler, Schützenstrasse 7, 4552 Derendingen
Tel. 065/42 36 93 (Kontaktstelle)

INFRA Zürich, Lavaterstr. 4, Zürich
Tel. 01/25 81 30
geöffnet jeden Dienstag 14.30–18.30h

Roberta d'Angelo

(E.R.) Sie kommt aus einem Land, in dem die Frauenbewegung in den letzten Jahren stark gewachsen ist, immer noch wächst, und ständig neue Frauen in den Kampf miteinbezieht. Die Frauenbewegung in Italien ist breit, in allen Teilen der Bevölkerung verankert, kämpferisch und schöpferisch. Sie beschränkt sich nicht auf den praktischen, politischen oder gar bloss theoretischen Bereich, sondern bricht auch ins Kulturleben ein und findet gerade dort einen neuen Wirkungsbereich und eine neue Ausdrucksmöglichkeit, Frauenprobleme darzustellen und sie einer weiteren Gruppe Menschen vorzubringen. Roberta d'Angelo ist ein Teil dieser Frauenbewegung. Sie ist Sängerin, Dichterin und Komponistin feministischer Lieder.

In einem Lied singt Roberta von Mimi, der erdachten Idealvorstellung einer Frau, die es leider (noch) nicht gibt, mit der Frau sich aber identifizieren könnte und möchte. Ein Lied hat sie der Zweierbeziehung gewidmet ("wir sind nie allein, denn ob unsere Beziehung gut oder schlecht ist, wir finden immer einen Grund, sie weiterzuführen"). Sie singt vom Mond, dem einzigen geduldsfähigen Zuhörer bei den Erzählungen einer Hausfrau, und sie singt vom Jahr 1976, dem Jahr, in dem die Kämpfe der italienischen femi-

KONZERT MIT ROBERTA D'ANGELO

am 7. Oktober 1977
20.00 Uhr im Restaurant Rössli in Stäfa

am 8. Oktober 1977
20.00 Uhr im Restaurant Kreuz Solothurn

am 11. Oktober 1977
20.00 Uhr im Gaskessel in Bern

am 12. Oktober 1977
20.00 in der Holzhalle der Mustermesse in Basel

Eintritt zu mässigen Preisen (Vergünstigungen für Lehrlinge, Studierende, Arbeitslose, Hausfrauen)

Billete können an der Abendkasse oder bei den Sekretariaten, resp. Kontaktfrauen der OFRA-Lokalsektionen bezogen werden.

nistischen Bewegung neuen und umso stärkeren Aufschwung genommen haben. Wie gesagt, Roberta ist ein Teil dieser Frauenbewegung. Sie betrachtet ihre Lieder und Auftritte als aktiven Beitrag zum Kampf aller Frauen. Roberta gehört keiner bestimmten Frauengruppe an. Sie tritt für alle Frauengruppen und -organisationen auf, so auch für die OFRA! (Wo ge-

nau und wann, kann dem Kästchen auf dieser Seite entnommen werden) Nachdem wir Roberta in Zürich an unserem OFRA-Gründungsfest im März dieses Jahres kennengelernt hatten, wollen wir nun einmal einen Abend mit ihr und ihren Liedern veranstalten. Wir freuen uns, dass Roberta in die Schweiz kommt und hoffen, dass der Hauch der italienischen Frauenbewegung, den sie uns mitbringt, in seiner kämpferischen Auswirkung bei uns hängenbleibt.

Emanzipation

Die Zeitung der Frauen für die Sache der Frauen (10x im Jahr, 3 x mit Magazin)

- informiert über die Frauenbewegung
- diskutiert alle aktuellen Fragen
- hält Frauen auf dem Laufenden

informativ – unterhaltend – kämpferisch

O Jahresabonnement zu 9.50 Fr.
O Unterstützungsabo. 15.–
O Solidaritätsabo zu 20.–

Name:

Adresse:

Ort:

Unterschrift:
Einsenden an: "Emanzipation" Hammerstr. 133, 4057 Basel